

und Befestigung hinzu. Ein System von Doppelgräben läßt sich mit der Eroberung Britanniens in der Regierungszeit des Claudius in Zusammenhang bringen. Schon nach kurzer Zeit zugefüllt weichen diese Befestigungsgräben Gruppen von langen Holzbauten, die vorwiegend als Warenspeicher gedient haben werden. Die besondere Häufung der Kleinfunde flavischer Zeit bringt B.-F. mit den Unternehmungen des Agricola in Zusammenhang. Im letzten Jahrzehnt von Domitians Regierung muß der ungewöhnliche und große Bau mit reichem Marmor- und Bronzeschmuck errichtet worden sein, von dessen Inschrift leider erst sehr geringe und nicht hinreichend erklärbare Reste gefunden sind. Die Vermutung, daß es sich um ein Denkmal der Unterwerfung handelt, wird den vorhandenen Trümmern und der Lage des Platzes am Beginn wichtiger Straßen ins Innere des Landes am besten gerecht.

Mit dem Einsetzen der sächsischen Heerfahrten um die Mitte des 3. Jahrhunderts gewinnt Rutupiae erneut militärische Bedeutung. Ein Erdkastell mit dreifachem Graben umschließt nunmehr den großen domitianischen Bau, über dessen stark veränderten Zustand im einzelnen keine Klarheit herrscht. Mit aller Wahrscheinlichkeit kann Carausius als Erbauer des in seinen eindrucksvollen Resten am besten bekannten Steinkastells gelten, welches nach der Notitia mit Mannschaften der zweiten Legion besetzt das bedeutendste Glied in der Befestigungskette der 'Sachsenküste' bildet. Auch nach 410 spielt Rutupiae in den Kämpfen zwischen Briten und Sachsen eine Rolle, wie die zahlreichen Kleinfunde des 5. Jahrhunderts beweisen.

Zu erwähnen sind noch über 300 Schächte in dem archäologisch untersuchten Gelände zumeist von Brunnen, deren Holzverschalung in einigen Fällen festgestellt werden konnte, und außerhalb des Kastells zwei Tempel und ein Amphitheater. Das eigentliche Gräberfeld bleibt noch zu suchen. Unter den verstreut liegenden Gräbern befindet sich ein Grabhügel mit Bestattung des 3. Jahrhunderts und ein germanisches Grab mit Waffenbeigaben.

Der einem weiten Besucherkreis verständliche Text enthält viele Angaben, die auch dem speziellen Fachinteresse willkommen sind. Er wird in ausgezeichneter Weise durch gute Luftbilder unterstützt. Die im allgemeinen mangelnde Begabung des Festländers, einen dreifach eingeklappten Plan zu handhaben, tut der Anerkennung des schönen Heftchens keinen Abbruch.

Saalburg.

Wilhelm Schleiermacher.

**Christoph Albrecht, Frühgeschichtliche Funde aus Westfalen im städtischen Kunst- und Gewerbemuseum Dortmund.** Veröffentlichungen aus dem Städtischen Kunst- und Gewerbemuseum Dortmund Band I. Dortmund 1936. 63 S., 14 Taf. Preis: RM. 10,—.

In einer höchst willkommenen Veröffentlichung legt Albrecht, der sich bereits in mehreren Arbeiten mit gleichzeitigen Funden aus Westfalen beschäftigt hat, das im Museum Dortmund aufbewahrte, wichtige Fundmaterial von der Zeit um Christi Geburt bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. vor. Das meist schon vor mehreren Jahrzehnten erhobene Material ist zwar der Fachwelt nicht ganz so unbekannt geblieben, wie im Geleitwort gemeint wird, sondern hat einen gewissen Namen erlangt, weil es in einer sonst nicht gerade üblichen Weise früher allen wissenschaftlichen Studienzwecken verschlossen gehalten wurde. Der Verf. berücksichtigt sämtliche Funde der von ihm behandelten, richtig abgegrenzten Zeitstufe und bringt sie alphabetisch nach Fundorten geordnet in ausführlicher Beschreibung und mit reichlicher Bebilderung, was besonders anerkennend hervorgehoben zu werden verdient. Daß durchweg Zeichnungen verwendet wurden, erscheint zumal bei dem oft mangelhaften Erhaltungszustand der Fundstücke als ein Vorteil. Sicherlich von dem Bestreben geleitet, eine weitere Verzögerung in der Veröffentlichung zu vermeiden, hat sich der Verf. in der Hauptsache auf eine Materialvorlage beschränkt und knüpft an sie nur verhältnismäßig kurzgefaßte

allgemeine Erörterungen, die im wesentlichen keine neuen Gesichtspunkte und Ergebnisse bringen. Dabei scheint die getroffene Einteilung, Siedlungs- und Schatzfunde einerseits, Grabfunde andererseits getrennt zu behandeln, gegenüber dem altbewährten Schema der Einteilung nach den einzelnen Altsachengruppen nicht eben glücklich, da so Zusammengehöriges auseinandergerissen und eine Übersicht erschwert wird.

Die wichtigsten Funde sind die Grabfelder von Rünthe bei Hamm und Veltheim an der Mittelweser. Ersteres gehört in das frühe 1. Jahrhundert n. Chr. und ist ein besonders kennzeichnendes Beispiel für die damals auch im westlichen Germanien auftretenden 'modernen', offenbar vom Elbgebiet beeinflussten Elemente in der Gefäßkeramik, wozu der facettierte Rand, reine Situlen und situlaartige Gefäße sowie bauchige bis eiförmige Töpfe zählen. Um so auffälliger ist, daß gerade nach den im Dortmunder Museum vorhandenen Beispielen später, bis zum Ende des 2. Jahrhunderts, wieder sehr viel altertümlichere Gefäßformen erscheinen, die teilweise noch Harpstedter Formen fortsetzen; die Zeitbestimmung erfolgt bei den hier in Frage kommenden Funden von Dortmund-Mengede, Köckelsum und Welte auf Grund gut datierbarer Beifunde, wobei deren Zugehörigkeit zu den betreffenden Gefäßen leider nicht ganz zweifelsfrei ist, da es sich um ältere oder nicht sicher beobachtete Funde handelt. Das Grabfeld von Veltheim reiht sich, wie nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht worden ist, mit seinem Reichtum meist als Urnen verwendeter Bronzegefäße und seinen verhältnismäßig spärlichen Beigaben einer Gräbergruppe an, die stets mit denselben Vergesellschaftungen von Bronzegefäßen im östlichen Westfalen und in Hannover verbreitet ist. Mit Recht datiert der Verf. Veltheim vor allem auf Grund der Hemmoorer Eimer in das 3. Jahrhundert und wendet sich gegen G. Ekholms Datierung dieser Eimer in das 3. und 4. Jahrhundert.

Im einzelnen sei noch angemerkt, daß bei Hemmoorer Eimern die Attaschen nicht, wie Albrecht beschreibt, angegossen, sondern mit dem übrigen Gefäßkörper zusammen gegossen sind und daß auf den beigegebenen Kartenausschnitten mit Eintragung der Fundorte deren unterscheidende Kennzeichnung fehlt.

Die Albrechtsche Arbeit wird ihren bleibenden Wert als brauchbare und genaue Materialvorlage eines besonders wichtigen Zeitabschnittes germanischer Frühgeschichte behalten, zumal es bis vor kurzem noch allzusehr an einschlägigen Fundveröffentlichungen fehlte.

Bonn.

Rafael v. Uslar.

## Neuerscheinungen\*.

(Eingegangen bei der Römisch-Germanischen Kommission bis 1. III. 1937.)

### Einzelschriften.

**Christoph Albrecht**, Frühgeschichtliche Funde aus Westfalen im Städtischen Kunst- und Gewerbemuseum Dortmund (Veröffentlichungen a. d. Städt. Kunst- u. Gewerbemus. 1). Dortmund 1936. 63 S., 39 Abb., 14 Taf. [129]

**Albrecht Alt**, Völker und Staaten Syriens im frühen Altertum (Der Alte Orient 34, 4). Leipzig 1936. 38 S., 1 Übersichtskarte. [130]

**Holger Arbman**, Människoframställning i vår forntida konst (Ur Statens historiska museums samlingar 4). Stockholm 1936. 8 S., 28 Abb. [131]

**Friedrich Behn**, Urgeschichte von Starkenburg. 2. Aufl. (Starkenburg in seiner Vergangenheit 1). Mainz 1936. 48 S., 14 Abb., 100 Taf. [132]

**Erik Brate u. Elias Wessén**, Södermanlands Runinskrifter. H. 4 (Sveriges Runinskrifter. Bd. 3). Stockholm 1936. Inhalt: Vorwort S. I—XCII, Text S. 137—427, Taf. 199—217, 1 Karte. [133]

**Fernand Cabrol u. Henri Leclercq**, Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie. Fasc. 140—141, Os-Palais. Paris 1936. 512 Sp., 130 Abb. Darin u. a.: Os (Leclercq), Ostie (Leclercq), Outils et Outillages (Chapeau), Ouville-la-Rivière

\* Zur Entlastung der Bibliographie wird künftig auf die Mitteilung folgender sehr verbreiteter Zeitschriften verzichtet: *Mannus*, *Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit*, *Philologische Wochenschrift*, *Prähistorische Zeitschrift*.